

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 49 (1962)
Heft: 5: Stadtplanung : Drei Hochhäuser

Rubrik: Der Ausschnitt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



1 Das lebendige Gesicht der Altstadtgasse; jede Generation hat ihren sinnvollen Beitrag geleistet (Augustinergasse in Zürich)

2, 3 Auskernung, das frühere Rezept der Altstadtsanierung. Die Maßnahme war sicher hygienisch und gut gemeint; nur weiß man jetzt nicht, was man mit dem gewonnenen Raum anfangen soll (Auskernung Krebsgasse in Zürich)



2



3

Der Ausschnitt

Altstadtprobleme

Heimatschutz, Denkmalschutz, Altstadtpflege – diesen Titeln begegnet man immer wieder in Zeitungen und Zeitschriften. Vorschriften und Gesetze werden erlassen, Abstimmungen durchgeführt, und dennoch ist das Resultat unbefriedigend. Seit ein paar Wochen hat nun auch Zürich seine Denkmalschutzverordnung mit Bauvorschriften für die Altstadt. Darin wird festgelegt, daß Neu- und Umbauten, An- und Aufbauten sowie Fassadenrenovierungen sich im Maßstab, in der Bauweise, in der kubischen Gestaltung, in der Materialwahl der Fassaden und Dachgestaltung in das Altstadtbild einzufügen haben. Weitere Bestimmungen betreffen die Einhaltung der bisherigen Baufluchten, die Bauhöhe, Dachneigung und Dachbedeckung, das Anbringen von Balkonen und Schaukästen usw.

Der gute Wille, das architektonische Niveau zu heben und zu fördern, das Schlechte zu verhindern, ist begrüßenswert. Eine Verordnung kann Richtlinien geben, sie kann etwas umschreiben; aber sie ist kein Rezept, wie eine solche Aufgabe gelöst werden muß. Ob zum Beispiel eine bestehende Bauhöhe oder Fensterteilung unbedingt vorbildlich ist, wäre zu untersuchen. Bei einem Neu- oder Umbau mögen eine Menge Faktoren mitbestimmend sein. Die technischen, organisatorischen, wirtschaftlichen oder rechtlichen Fragen lassen sich ohne weiteres in Zahlen oder Buchstaben für jedermann eindeutig festhalten. Die Gestaltung – und darum geht es mit einer Denkmalschutzverordnung – läßt sich aber nicht mit Gesetzen und Zahlen ausdrücken und als einzig richtige Lösung beweisen. Die architektonische Gestaltung im Rahmen der Altstadt verlangt vom Architekten ein besonderes Maß an



4



5

4 Jeder Schweizer wird bei diesem Anblick nach einer Renovation rufen. Ob die renovierte Fassade jedoch noch so viel Kraft und Leben haben wird wie das Haus in seinem Zerfallszustand, ist eine andere Frage

5 Hier zum Beispiel wird die Altstadtfassade zur Salonarchitektur

6 Es gibt auch gute Beispiele von Renovationen, wie es dieser Hausbesitzer und sein Architekt bewiesen haben. Das oberste Geschoß wurde nachträglich aufgesetzt und fügt sich harmonisch in das Gesamtbild ein



6



11

7 Für das Bauen in der Altstadt gibt es verschiedene Versionen. Dies hier war die Auffassung der ersten Nachkriegszeit

8 Diese Version ist neueren Datums, was schon die Miethausbalkone im Zusammenspiel mit «gotischen» Fenstern zeigen

9 Hier eine «moderne Version»; das Resultat ist zwar auch zwiespältig, aber immerhin spürt man ein Bemühen

10 Abgesehen von einigen graphischen Effekten besitzt dieser Bau gute Ansätze und ein gewisses Niveau

11 Ein Versuch, den Altstadtmaßstab durch graphische Effekte zu erreichen

12 Hier wurde offensichtlich ein wirtschaftlicher Kompromiß zwischen moderner Sachlichkeit und heimatlicher Tradition gesucht. Es handelt sich um eine Apotheke

13 Der schwedische Architekt Gunnar Asplund (1885–1940) hat bewiesen, daß es möglich ist, mit einem modernen Gebäude den Maßstab und den Ausdruck einer früheren Architektur sinnvoll weiterzuführen (Rathausweiterung Göteborg 1934–1937)

Photos: Fritz Maurer

12

Einfühlungsvermögen in die Aufgabe und eine stabile künstlerische Begabung.

Die «Altstadt» ist für viele gleichbedeutend mit Romantik, und oft ist man bestrebt, mit Erkern, pseudoschmiedeisenen Gittern, nachgeahmten Steinmetzzeichen, falschen Oberflächenbehandlungen die mangelnde Gestaltungskraft zu tarnen.

Auguste Rodin schrieb in seinem Buch «Die Kathedralen Frankreichs»: «Eine Kunst, die Leben in sich hat, restauriert die Werke der Vergangenheit nicht, sondern setzt sie fort.» Dieses Fortsetzen wird aber nicht im Sinne des Kopierens geschehen, sondern muß beweisen, daß wir auch heute über Kräfte verfügen, die fähig sind Aufgaben, wie sie in der Altstadt gestellt werden, meisterhaft auszuführen. Rodin schreibt in seinem Buch weiter: «Die wahren Feinde der Architektur sind die schlechten Architekten und Bildhauer – die großen Modechirurgen, die vorgeben, die verlorenen Glieder des Kranken künstlich wiederherzustellen.»

Fritz Maurer



10

13

